

Herausforderer der USA 09.05.2011



BRASÍLIA/SÃO PAULO/BERLIN (Eigener Bericht) - Bundespräsident

Christian Wulff kündigt eine Stärkung der strategischen Partnerschaft Deutschlands mit Brasilien an. Wie Wulff bei seinem Aufenthalt in dem südamerikanischen Land erklärte, das er letzte Woche besuchte, will Berlin seine Beziehungen zu Brasilia weiter ausbauen. Deutschland und Brasilien kämpfen bereits seit Jahren gemeinsam um einen ständigen Sitz im UNO-Sicherheitsrat und

teilen auch darüber hinaus starke Interessen: Sie sehen sich jeweils als Hegemonialmacht auf ihrem (Sub-)Kontinent - Deutschland in Europa, Brasilien in Lateinamerika - und sind auf wachsende Unabhängigkeit von den Vereinigten Staaten bedacht. Privilegierte Wirtschaftskontakte stabilisieren die Beziehungen. Der Bundespräsident wollte ursprünglich am Samstag die größte deutsche Investition der letzten zehn Jahre in Lateinamerika besuchen - ein Stahlwerk nahe Rio de Janeiro, das wegen der Emission giftiger Stoffe bereits seit Jahren Gegenstand von Protesten und Gerichtsverfahren ist. Neben dem Ausbau der bilateralen Geschäfte ist auch die Intensivierung der Militärkooperation geplant. Nach deutschen Plänen soll Brasilien zukünftig Truppen für EU-Militärinterventionen stellen. Fachleute warnen, das brasilianische Militär habe seine Absicht, Atombomben zu bauen, bis heute nicht aufgegeben.

Milliardenprojekte

Brasilien ist mit klarem Abstand vor Mexiko [1] der bedeutendste Wirtschaftspartner Deutschlands in Lateinamerika. Der Bestand an Direktinvestitionen beläuft sich auf mehr als 27 Milliarden US-Dollar, der Außenhandel hat mit 20,6 Milliarden US-Dollar im Jahr 2010 beinahe wieder den Stand aus der Zeit vor der Weltwirtschaftskrise erreicht. 1.200 deutsch-brasilianische Firmen beschäftigen rund 250.000 Menschen, São Paulo ist mit 800 deutsch-brasilianischen Unternehmen weiterhin der größte deutsche Wirtschaftsstandort außerhalb der Bundesrepublik. Bundespräsident Wulff wollte am Samstag die bedeutendste deutsche Investition in Brasilien in den letzten zehn Jahren besuchen: das mehr als fünf Milliarden US-Dollar teure Stahlwerk von ThyssenKrupp in Santa Cruz nahe Rio de Janeiro. Gegen das Stahlwerk, bei dem es sich um das größte in ganz Lateinamerika handelt, laufen Anwohner seit Jahren Sturm; wegen gesundheitsschädlicher Emissionen ermittelt inzwischen sogar die Staatsanwaltschaft. Den Verantwortlichen drohen langjährige Haftstrafen. Wulffs Besuch wurde kurzfristig abgesagt, allerdings nicht wegen der brasilianischen Beschwerden, sondern wegen innerdeutscher Streitigkeiten mit dem Konzernmanagement. Proteste ruft schließlich auch ein weiteres Riesenprojekt mit deutscher Beteiligung hervor: Voith Hydro hat kürzlich den Auftrag zur Lieferung von Turbinen für den Staudamm Belo Monte am Rio Xingu im Amazonasgebiet erhalten. Das Volumen beläuft sich - für Voith Hydro ein Rekord - auf 443 Millionen Euro. Auch hier gehen Anwohner auf die Straße - gegen Massenumsiedlungen und die Zerstörung kostbaren Regenwaldes durch den Bau des künftig drittgrößten Staudamms der Welt.

USA: "Nur noch einer unter vielen"

Bundespräsident Wulff hat sich jetzt in Brasilien dafür eingesetzt, dass deutsche Konzerne auch bei weiteren milliardenschweren Infrastrukturprojekten zum Zuge kommen. Siemens und die Deutsche Bahn wollen eine schnelle Zugverbindung von São Paulo nach Rio de Janeiro bauen (Volumen: über 13 Milliarden US-Dollar). Fraport möchte von der geplanten Privatisierung der brasilianischen Flughäfen profitieren. Der Duisburger Hafenbetreiber Duisport strebt danach, einen Auftrag für die Modernisierung und Erweiterung des Hafens von Santos zu erhalten. Santos ist die Hafenstadt der Industriemetropole São Paulo und besitzt die größten Hafenanlagen ganz Lateinamerikas. Trotz erheblicher Anstrengungen gelingt es der deutschen Wirtschaft jedoch nur, ihre relative Position zu halten. China plant eigene Milliardeninvestitionen in Brasilien und hat beim Handel mit dem Land die westliche Konkurrenz längst deklassiert: Es ist mit deutlichem Abstand größter Handelspartner Brasiliens und wird 2014 oder 2015 mehr Waren mit ihm umschlagen als die gesamte EU. Relative Verluste verzeichnen besonders die USA. Diese seien "im südlichen Lateinamerika (...) zwar kein unbedeutender Handelspartner, aber nur noch einer unter vielen wichtigen Handelspartnern", ist beim German Institute for Global and Area Studies (GIGA) zu lesen.[2]

Strategischer Partner

Der schrumpfende Einfluss der Vereinigten Staaten im südlichen Lateinamerika setzt vor allem in Brasilien Kräfte frei, die nach eigener kontinentaler oder sogar globaler Machtentfaltung streben. Als "größtes Land Lateinamerikas" trete Brasilien "mit dem Selbstbewusstsein eines aufstrebenden regionalen und globalen Akteurs" auf, schreibt das Auswärtige Amt.[3] Das GIGA konstatiert für Lateinamerika insgesamt die virulente Tendenz, Regionalorganisationen mit US-Beteiligung durch neue Regionalorganisationen ohne US-Beteiligung zu ersetzen. Brasilien habe mittlerweile "seine Führungsrolle in Südamerika und teilweise auch in Gesamtlateinamerika konsolidiert" sowie "seine Stellung als Herausforderer der USA in der Region gefestigt", urteilt das Institut.[4] Berlin kommt diese Entwicklung, die den US-amerikanischen Rivalen schwächt, sehr entgegen. Deutschland hat Brasilien zu seinem einzigen "Strategischen Partner" in Lateinamerika erklärt und mit ihm im Mai 2008 einen "Aktionsplan" vereinbart, der den Ausbau der Zusammenarbeit bilateral, aber auch auf globaler Ebene vorantreiben soll.

Truppensteller

Die Absicht, Brasilien als von den USA unabhängiger werdenden Juniorpartner [5] zu nutzen, zeigt sich deutlich in den jüngsten Plänen, die Streitkräfte des Landes in europäische Militäreinsätze zu integrieren. Wie die brasilianische Presse berichtet, liegt der Regierung dazu seit vergangem Juli ein Vorschlag aus Brüssel vor. Demnach solle Brasilien Kräfte für EU-Interventionen in aller Welt zur Verfügung stellen - ziviles Personal, aber auch Polizisten und Militär.[6] Gespräche darüber sollen noch in diesem Monat fortgesetzt werden und baldmöglichst zu einem Ergebnis führen. Das Ansinnen der brasilianischen Regierung, in Zukunft in der weltweiten Machtpolitik eine stärkere Rolle zu spielen, führt bereits jetzt zu massiver Aufrüstung. Im Jahr 2010 verzeichnete Südamerika mit einer Zunahme seiner Militärausgaben um 5,8 Prozent die größte Aufrüstungsrate weltweit; der stärkste Beitrag dazu kam aus Brasilien, das für seine Streitkräfte 9,3 Prozent mehr Geld aufwandte als noch im Vorjahr. Dieser Trend werde anhalten, urteilen Experten.

Militärkooperation

Um die Nutzung dieses wachsenden Gewaltpotenzials für die eigene Weltmachtpolitik in die Wege zu leiten, befürwortet Berlin nicht nur die brasilianische Beteiligung an EU-Interventionen, sondern sucht auch die Militärkooperation der Streitkräfte beider Länder zu intensivieren. In der Ausbildung von Offizieren arbeiten die Bundesrepublik und Brasilien schon seit langer Zeit zusammen. Letzten November vereinbarten der damalige Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg und sein brasilianischer Amtskollege Nelson Jobim, die Beziehungen auszubauen. Bei Stabsgesprächen wurde kurz darauf die Bildung von Arbeitsgruppen vereinbart, die geeignete Kooperationsvorhaben eruieren sollen. Der Prozess ist im Gange, die nächsten Stabsgespräche sind bereits geplant.

Atomvertrag

Experten warnen, das brasilianische Militär, mit dem die Bundeswehr enger kooperieren soll, habe seine Pläne zur Herstellung von Atomwaffen nie aufgegeben und treibe sie zur Zeit sogar wieder entschieden voran.[7] Die Bundesrepublik unterstützt die nuklearen Ambitionen Brasiliens schon seit Jahrzehnten (german-foreign-policy.com berichtete [8]): ein entsprechender Atomvertrag aus dem Jahr 1975 ist immer wieder verlängert worden und bis heute in Kraft. Am Bau eines neuen Atomkraftwerkes ("Angra III") ist der deutsche Siemens-Konzern beteiligt. Der Meiler, der laut Einschätzung von Experten auf recht unsicherem Boden errichtet wird, liegt an der brasilianischen Küste unweit der Großstadt Rio de Janeiro. Die Bundesregierung unterstützt das Bauvorhaben mit einer Hermesbürgschaft.

[1] s. dazu [Teil der Lieferkette](#)

[2] Detlef Nolte, Christina Stolte: Selbstbewusst in die Zukunft: Lateinamerikas neue Unabhängigkeit; GIGA Focus Lateinamerika 12/2010

[3] Brasilien: Außenpolitik; www.auswaertiges-amt.de

[4] Detlef Nolte, Christina Stolte: Selbstbewusst in die Zukunft: Lateinamerikas neue Unabhängigkeit; GIGA Focus Lateinamerika 12/2010

[5] s. dazu [Juniorpartner](#)

[6] Europa quer que Brasil integre suas forças de paz; Folha de São Paulo 14.04.2011

[7], [8] s. dazu [Die brasilianische Bombe](#)